

III.16

Politik

Demokratie auf der Spur – Ideen zur Weiterentwicklung unserer Demokratie

Christoph Kunz



© Foto: Mehr Demokratie e. V.

Die Demokratie, lange Zeit von vielen als „Endpunkt“ geschichtlicher Entwicklung gesehen, wird zunehmend infrage gestellt. Vor allem wenn es um Punkte sind zu hören: Die repräsentativ-parlamentarische Demokratie eigne sich nicht, um große Krisen zu managen, und sie werde dem „Volkswillen“ nicht gerecht. Ausgehend von dieser Kritik ermöglicht der aktuelle Beitrag ein Nachdenken über Demokratie: Was bedeutet Demokratie für die moderne Welt? Und was bedeutet Demokratie für mich als Bürger und als Mensch?

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 11–13, Stufe II

Dauer: 5 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: Analyse von aktuellen und historischen Texten; Analyse der zeitlichen Demokratie und ihrer Rezeption; Prüfung des Vorschlags einer Epistokratie; Stellungnahme zu aktuellen Entwicklungen mit Blick auf Bürgerbeteiligung und Bürgerlenkung; Revision eines eurozentrischen Blicks auf Demokratie

Thematische Bereiche: direkte und indirekte Demokratie, Demokratiekritik, Geschichte der Demokratie, Epistokratie, Nudging, Bürgerräte

Medien: Text, Film, PowerPoint-Präsentation

P

Auf einen Blick

1. Stunde

Thema:	Demokratie zum Einstieg
M 1	Demokratie im Selbstversuch – Wir planen ein Freispiel
M 2	Demokratie und Populismus – Thesen und Tendenzen
Inhalt:	Zwei Einstiegsmöglichkeiten zur Problematikierung: In einem Experiment selbst Bedingungen demokratischen Handelns erfahren oder über die Wechselwirkung von Demokratie und Wohlstand reflektieren

2./3. Stunde

Thema:	Demokratie historisch
M 3	Demokratie in der Politik Athen – Ein Experiment der Antike
M 4	Die Aufarbeitung Athens von Platons Kritik zu Machiavellis gemischter Verfassung
M 5	Teotihuacán – Ist Demokratie keine europäische Erfindung?
Inhalt:	Die Schiller- und Schiller-Schüler lernen die Grundzüge der attischen Demokratie und deren Rezeptionsgeschichte bis in die Moderne kennen.

4./5. Stunde

Thema:	Gegenwart und Zukunft unserer Demokratie
M 6	Demokratie in der Diskussion (I) – Repräsentation und Repräsentativität
M 7	Demokratie in der Diskussion (II) – Populismus und Nudging
M 8	Demokratie in der Diskussion (III) – Bürgerräte
M 9	Demokratie in der Diskussion (IV) – Epistokratie
M 10	Demokratie im Selbstversuch – Mehrheiten und Minderheiten
Inhalt:	Die Lernenden prüfen Möglichkeiten, ob und wie Demokratie gestärkt werden kann.

Zusätzliches Material

Eine unterrichtsbegleitende PowerPoint-Präsentation mit allen Aufgabenstellungen und Bildmaterialien finden Sie in Ihrem persönlichen Online-Archiv unter www.raabe.de.

Demokratie im Selbstversuch – Wir planen ein Freibad

M 1

Ein neues Freibad soll in Ihrer Stadt errichtet werden. Verschiedene Mitglieder des Gemeinderates, der Vereine und Bürgerinitiativen haben unterschiedliche Wünsche geäußert, die verwirklicht werden sollen.

Aufgaben

1. Bilden Sie Gruppen von drei oder vier Personen. Schneiden Sie die einzelnen Wünsche aus.
2. Diskutieren und entscheiden Sie in der Gruppe, wie das Schwimmbadgelände gestaltet werden soll. Legen Sie die möglichen Einrichtungen (Wünsche), die umgesetzt werden sollen, auf die zwölf Planquadrate unten.
3. Reflektieren Sie im Anschluss Ihren Planungs- und Entscheidungsprozess. Wie haben Sie zu einer gemeinsamen Lösung gefunden?



Das Gelände

Es stehen nur die nebenstehenden Flächen zur Verfügung. Es kann daher nicht alles umgesetzt werden. Für was werden Sie sich entscheiden?				

Die Wünsche

Minigolf	Beachvolleyballfeld	Kiosk	Babybecken
Sprungturm	Liegezone	25-Meter-Becken	Rutsche
Whirlpool	Grillplatz	50-Meter-Becken	



M 2

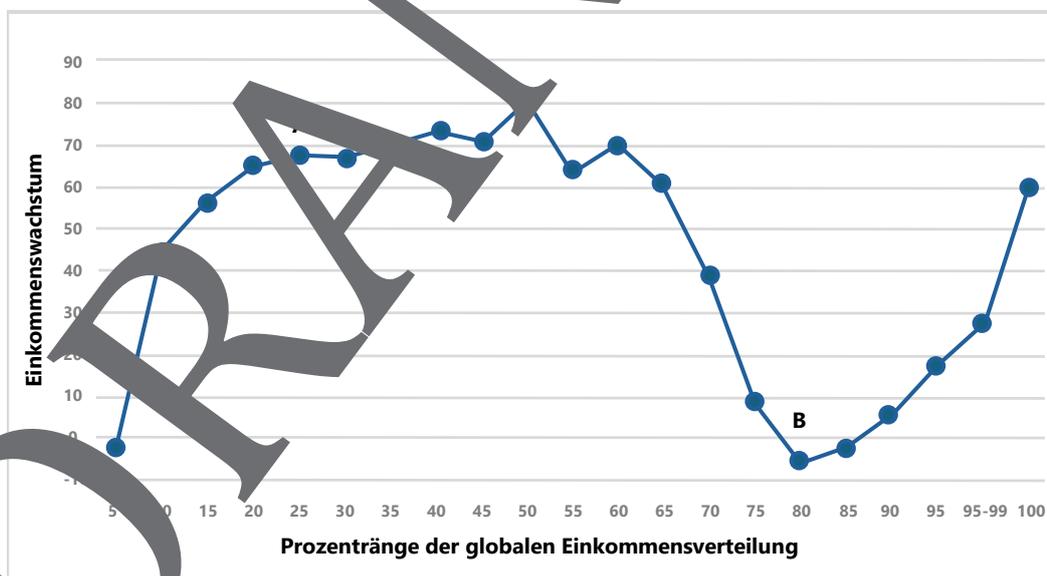
Demokratie und Populismus – Thesen und Tendenzen

Eine Umfrage des Norddeutschen Rundfunks aus dem Jahr 2023 zeigte, dass fast 70 Prozent der Bürgerinnen und Bürger, die ihre eigene wirtschaftliche Lage als gut oder sehr gut einschätzen, mit der Demokratie zufrieden sind. Von denjenigen, die den Eindruck haben, es gehe ihnen wirtschaftlich (sehr) schlecht, sagten dies hingegen nur gut 30 Prozent. Hängt unsere Demokratie also (auch) vom Wohlstand ab?

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text 1.
 - a) Geben Sie die These des Ökonomen Branko Milanović in Bezug auf den Zusammenhang von Demokratie und Wohlstand wieder.
 - b) Erläutern Sie Milanovićs These mithilfe der „Elefantenkurve“. Tipp: Nutzen Sie hierfür die in der Grafik markierten Punkte A und B.
2. Lesen Sie den Text 2.
 - a) Erläutern Sie weitere Erklärungsansätze für das Entstehen des Populismus in westlichen Demokratien.
 - b) Beurteilen Sie die Erklärungsansätze im Vergleich zu Milanovićs These.
3. Angenommen, Sie hätten die Wahl: Armut oder Demokratie oder Wohlstand ohne Demokratie. Wofür würden Sie sich entscheiden? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

Wachstum des realen Einkommens zwischen 1988 und 2008 (Branko Milanović, 2012)



Grafik nach Branko Milanović: *Global Income Inequality by the Numbers: in History and Now*. November 2012.

Teotihuacán – Ist Demokratie keine europäische Erfindung?

M 5

Die Demokratie gilt gemeinhin als exklusive Erfindung des antiken Europas. Doch neue Forschungsergebnisse der mittelamerikanischen Archäologie lassen an dieser Exklusivität Zweifel aufkommen.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text und erläutern Sie, inwiefern die neuesten archäologischen Erkenntnisse für das europäische Selbstverständnis von Bedeutung sind.
2. Diskutieren Sie, ob – und wenn ja – welche Lehren wir aus der Geschichte der Demokratie in Mittelamerika ziehen können.

Archäologie: Die Erfindung der Demokratie

Archäologen entdecken in Mittelamerika die Spuren egalitärer Gesellschaften. Ihr Untergang zeigt, wie fragil freiheitliche Systeme sind.

Der Kandidat für das politische Amt steht auf dem Platz, nach rechts wehrt sich gegen die Schläge und Tritte. Die Menge schreit, sie pulsiert wie ein schlagendes Herz. Menschen, für die er sein Leben im Krieg riskiert hat, versetzen ihn mit Liebe und Respekt, und ihm Beleidigungen entgegen. Der Kandidat atmet tief ein, er rainiert als ein Krieger. Er weiß, dass er ruhig zu bleiben hat, um die nächste Phase seiner Kandidatur zu erreichen.

Die Szene, aufgezeichnet von einem spanischen Priester im Jahre 1500 in der mexikanischen Stadt Tlaxcallan, stand am Beginn eines langen Verfahrens. Nach bestandener Prüfung im Menschenbad musste der Kandidat erst noch zweimal im Tempel die Moral und die Gesetze pauken. Er musste hungern. Wenn er einschlief, wurde er mit Stachelpeitschen geschlagen. In bestimmten Fällen musste er sich selber in die Haut schneiden. Doch als er den Tempel verließ, war er mehr als ein Krieger. Er war ein Mitglied des Senats von Tlaxcallan, einer von ungefähr hundert Männern, die alle wichtigen Entscheidungen trafen. [...]

„Ich würde gern mal moderne Politik machen, die alle das durchmachen, nur um zu belegen, dass sie regieren können“, sagt der Archäologe Lane Fargher, der gerade im Schatten einer kürzlich renovierten Plattform in Tlaxcallan steht. Seit 2007 leitet er hier Ausgrabungen, er hat den Grundriss und die materielle Kultur einer Gesellschaft untersucht, wie man sie früher in Mesoamerika nie erwartet hätte: eine Republik. [...]

Noch in den 1950er-Jahren glaubte niemand, dass im präkolumbianischen Mesoamerika kollektive Gesellschaften existiert hätten. Republiken wie das klassische Griechenland und das Venedig der Renaissance galten als rein europäische Phänomene. In prämodernen westlichen Gesellschaften, so glaubte man, regierten immer Despoten. [...]

Aber mit den Jahren haben [Robert] Blanton [von der Purdue University] immer mehr Städte auf, die nicht in dieses Bild passen. Zum Beispiel Monte Albán bei Oaxaca, die Hauptstadt der Zapoteken zwischen 500 v. Chr. bis 800 n. Chr. Hier fehlten prunkvolle Darstellungen des individuellen Herrscher, die Ausgräber fahndeten vergebens nach Palästen und Königsgräbern. Stattdessen fanden sich eher anonyme Zeichen der Macht, kosmologische Symbole, Götterbilder.

Aus diesen von solchen Sonderfällen, entwickelten Blanton und seine Kollegen eine Theorie, die sie 1996 [...] veröffentlichten. Darin skizzierten sie zwei Gesellschaftsformen: Autokratische Gesellschaften mit einem einzelnen Herrscher an der Spitze. Sie leben vom Reichtum, der auf der Kontrolle der Handelswege oder der Monopolisierung



Tempel in Monte Albán © Craig Lovell / Corbis Document

natürlicher Ressourcen beruht. [...] Kollektive Gesellschaften hingegen betonen das Amt des Herrschers, das theoretisch jeder in der Gesellschaft besetzen kann. Steuern finanzieren den Staat, nicht externer Reichtum. Tlaxcallan hatte wohl eine solche kollektive Regierungsform, aber es ist unklar, ob die Klassen über das Initiationsritual in den
 40 Regierungsrat schaffen konnten. [...] Kollektive Gesellschaften [...] ziehen Menschen aus anderen Kulturen an, denen wiederum bestimmte Artefakte zugeordnet werden können. „Wenn es ein kollektives System hat, das von eigenen Ressourcen finanziert wird, liegt es im Interesse der Regierung, mehr Menschen anzuziehen“, sagt der Archäologe Gary Feinman vom Field Museum in Chicago, Illinois. Ökonomische Gleichheit
 45 und Märkte ziehen umgekehrt Immigranten an. „Menschen migrieren dorthin, wo sie große Chancen erwarten – wo sie ihren Lebensunterhalt verdienen können, ihre Kinder es ein bisschen besser als sie selber haben könnten“, sagt Feinman. [...]

Es scheint immer noch der archäologische Befund eindeutig. So diskutieren Forscher etwa, wie Teotihuacan [organisiert war], das Zentralmexiko zwischen 100 und 500 n. Chr.
 50 dominierte. Die gewaltige Straße der Toten zweiteilt die Stadt, gesäumt von beeindruckenden Pyramiden, darunter die gewaltigen Pyramiden der Sonne, des Mondes und der gefiederten Schlange. „Das ist eine großartige Stadt“, sagt der Archäologe Saburo Sugiyama von der Aichi Prefectural University in Nagakute, Japan. „Bestimmt hat eine sehr starke Regierung dieses monumentale Projekt geplant und ausgeführt.“ Wahrscheinlich stand an ihrer Spitze ein typischer Alleinherrscher [...]. Darauf deuten Waffen
 55 sowie die massenhaften Überreste von Menschenopfern hin.

Dem widerspricht die Archäologin Linda Manzanilla von der Universidad Nacional Autónoma de México. Sie weist darauf hin, dass die Stadt nach einem gitterförmigen
 60 Muster angelegt ist, in dem die normalen Bürger in standardisierten, gleichmäßig verteilten Wohngebäuden lebten. Große Straßen teilten die Stadt in vier quadratische Viertel, jedes von ihnen hatte seine eigene Ikonografie: fliegende Tiere, Katzen, Schlangen oder Kojoten, die sich in der Keramik und der Kunst wiederfanden [...]. Die Kunst zeigt

Demokratie in der Diskussion (II) – Populismus und Nudging

M 7

Demokratie entwickelt sich. Was lässt sich für die Bundesrepublik Deutschland in der Gegenwart beobachten?

Aufgaben

- Text 1 stammt von dem Historiker Andreas Reckwitz, CDU-Mitglied, und ist die Antwort auf eine Frage der Wochenzeitung „Die Zeit“, wie die Politik nach der Ära Merkel aussehen sollte.
 - Erläutern Sie die Begriffe „liberale Demokratie“, „illiberale Demokratie“ und „Pluralismus“. Welche Wertung ist damit jeweils verbunden?
 - Erläutern Sie, welche beiden Politikstile nach Meinung des Autors den Populismus fördern. Welchen Stil schreibt der Autor Angela Merkel zu?
- Text 2 stellt das Nudging-Konzept vor, das in der Politik zunehmend Anwendung findet.
 - Erläutern Sie den Begriff „Nudging“. Führen Sie ein Beispiel für Nudging an.
 - Erklären Sie, welches Menschenbild hinter dem Nudging-Konzept steht.
 - Stellen Sie die Kritik am Nudging-Konzept dar. Wie denken Sie darüber?

Text 1: Deutschland nach Angela Merkel: Alternativlosigkeit ist Gift

- [...] [D]er Kern der diversen Populismen [ist] ein Alleinvertretungsanspruch. Man artikuliere die wahren Interessen und authentischen Werte des eigenen Volkes, der „kleinen Leute“ [...]. Die Populisten halten sich dafür für die eigentlichen Demokraten, für diejenigen, die dem Volk unmittelbar eine Stimme geben. Mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Orbán gesprochen, ist das die Form einer illiberalen¹ Demokratie: illiberal im Sinne von antipluralistisch. Was der Populisten braucht man den liberalen Pluralismus, [...] die Verschiedenheit der Parteien und Verbände, schließlich auch die Pluralität der Medien gar nicht, ja ist ihnen feindlich gesinnt. Denn es gilt ja: „Wir repräsentieren das Volk.“
- Im Gegensatz zur populistischen Revolution ist die liberale Demokratie vom Pluralismus als Grundtatbestand moderner Gesellschaften konzipiert. Es gibt keinen einheitlichen Volkswillen [...]. Differenz und Dissens sind der Normalfall. Es ist der Vorzug der liberalen Demokratie, den Widerstreit nicht zu kleistern, sondern zu artikulieren. [...] Dies bedarf Institutionen – von Parlamenten über Gerichte bis zu den Medien –, welche den Auseinandersetzungen einen zivilen Rahmen geben. So weit das Modell der liberalen Demokratie. Anspruch und Wirklichkeit klaffen freilich nicht selten auseinander. Und hier kommt die mediale Politik ins Spiel: [...] [E]in grundsätzliches Problem des politischen Systems der jüngsten Vergangenheit besteht darin, dass die radikale Pluralität verkümmert, die öffentliche um politische Interessen und Werte verarmt ist. Das Motto der Alternativlosigkeit, an das wir uns gewöhnt haben, in Deutschland und anderswo, ist Gift für die liberale Demokratie. Es verengt den Raum des Politischen so, dass am Ende nur noch Problemverwaltung übrig bleibt. Vor allem zwei Muster fallen ins Auge, in anderen Hinsichten die Politik in den vergangenen Jahrzehnten regelmäßig Alternativlosigkeit suggeriert hat: die Sachzwänge und die Moral. [...]
- Vor allem im Bereich des Ökonomischen hat man in den letzten Jahrzehnten so gern Sachzwänge argumentiert, die vorgeblich nur eine Lösung zulassen – Sachzwänge

1 nicht liberal

2 nicht an Vielfalt interessiert

des globalen Wettbewerbs, der Effizienzsteigerung¹, des Wachstums, der Arbeitsplätze. In Krisenmomenten wie der globalen Finanzkrise schien es dann nur eine zwingende Lösung zu geben. [...] Die Anrufung der Sachzwänge erstickt jeden politischen Pluralismus, das Aufeinanderprallen verschiedener Wirklichkeitssichten und Werte, die führt zu einem Primat der Exekutive auf Kosten des Parlaments. Am Ende mündet sie in die Expertokratie².

Die politische Anrufung der Moral hat eine ähnliche Wirkung der Entpolitisierung: Wenn man sich auf Moral beruft und den politischen Positionen der anderen die Moral abspricht, führt auch dies zur Alternativlosigkeit, zur Verdrängung von Pluralismus und Diskurs. Ob es sich um eine konservative oder eine progressive Moral handelt – wenn sie in der Politik dominant wird, lässt die moralische Diskurspolizei keinen politischen Raum für jene anderen Perspektiven, die nun nur morallos oder inhuman erscheinen können.

Bei allen Verdiensten in der konkreten Politik, welche die Regierungen unter Mercks Führung in Anspruch nehmen können, ist doch die größte Schwäche ihre mangelnde Diskursbereitschaft [...]: Zu häufig hat man sich auf Sachzwänge oder auf Moral zurückgezogen und zu selten die offene Debatte über die Positionen durchgeföhrt. Zu wenig fanden auch im intellektuellen und medialen Feld diese Debatten statt. [...]

Auf diese Weise ergibt sich jedoch ein politisches Legitimationsdefizit³. Beim Bürger kommt an, dass nicht nach zäher Auseinandersetzung eine Entscheidung getroffen wurde, sondern dass die Entscheidung alternativlos war und erst danach ein endloses wie folgenloses Palaver in den sozialen Medien folgte. Insgesamt wird damit deutlich: Die populistische Revolte ist auch als eine Reaktion auf die Herrschaft der Alternativlosigkeit zu verstehen, die mit dem Liberalismus der vergangenen Jahrzehnte verbunden hat. Es ist eigentlich grotesk: Ausgerechnet die von ganzem Herzen antipluralistischen Populisten, die nichts anderes gelten lassen als ihre eigenen, scheinbar den Volkswillen repräsentierenden Positionen, können nun den Liberalen vorrechnen, dass die es mit dem Pluralismus wohl nicht sonderlich genau nehmen. Das Ergebnis ist jenes unsägliche „Man muss sich einmal sagen dürfen“, das Reden von Meinungsdiktatur, wie man es von den Populisten kennt. [...] Schulen und Hochschulen kommt dabei eine besondere Verantwortung zu, Pluralismus- und Debattierfähigkeit zu üben.

Quelle: Andreas Rockwitz: Alternativlosigkeit ist Gift, Zeit Online, 20.01.2019, <https://www.zeit.de/kultur/2019-01/deutschland-angela-merkel-populismus-demokratie-liberalismus/komplettansicht> [zuletzt abgerufen am 12.02.2025]

Verhaltensforschung am Bürger: Politik per Psychotrick

[...] Jeder weiß zum Beispiel, dass Energiesparen wichtig ist. Aber wie bringt man die Menschen dazu, es auch zu tun? Die Bundesregierung sucht nun Hilfe bei drei Experten aus der Verhaltensforschung und Psychologie. Ihre Aufgabe: Sie sollen die Bürger dazu bringen, vernünftig zu handeln – ohne sie zu bevormunden. Ein freundschaftlicher Psychotrick soll ausreichen, um eine Entscheidung in die richtige Richtung zu lenken. „Nudging“ heißt das Instrument, das hier genutzt wird, englisch für „anstupsen“. [...]

Wenn in der Kantine also das Obst auf Augenhöhe platziert wird und die Nachspeisen

1 Verbesserung von Abläufen und Entscheidungen, um die Wirkung zu vergrößern

2 Herrschaft der Fachleute

3 Mängel im Nachweis, dass man zu etwas berechtigt ist

eher versteckt, dann ist das ein Nudge. Den Pudding ganz vom Speiseplan zu streichen, hingegen nicht. [...] Populär gemacht haben die Methode der Ökonom Richard Thaler von der Universität Chicago und der Harvard-Jurist Cass Sunstein [...] in ihrem 2008 veröffentlichten Buch „Nudge“ (deutscher Untertitel: „Wie man kluge Entscheidungen anstößt“) [...]. Ihre wichtigste These: Im Alltag ist der *Homo oeconomicus*⁴, dessen Verhalten stets vernunftgetrieben ist, selten anzutreffen. Die Menschen, so glauben die Wissenschaftler, können nicht richtig mit Risiken umgehen, es mangle ihnen an Rationalität. Zugespitzt formuliert: Thaler und Sunstein halten die Menschen für fehlerbar – faul, dumm, gierig, schwach [...]. Sie wollen ihnen helfen – indem sie ihre Schwächen ausnutzen. [...]



Ein Beispiel für Nudging: Das Obst ist in der Kategorie der Sichtweite platziert. © SolStock/E+

Ein [...] Beispiel findet sich auf der Herren-Toilette des Amsterdamer Flughafens Schiphol – und nicht nur dort: Männer wollen zielen. Klebt man auf den Boden eines Pissoirs das Bild einer Fliege (es kann auch ein Fußballtor oder eine Zielscheibe sein), geht nicht so viel daneben.

Neu ist das nicht. Auch in Deutschland wird Nudging schon längst verwandt – in staatlichem Auftrag und selbstverständlich zu unserem Besten, wie die Bürgermanager stets beteuern. Wird eine Frau 50, bekommt sie automatisch eine Einladung zum Mammografie-Screening⁵, damit Brustkrebs früh erkannt werden kann. Mit Termin und Ort ist kein Zwang, das ist ein Nudge. Wer nicht hingehen will, lässt es eben bleiben. Alternativen könnte man Frauen einfach über Nutzen und Schaden des Röntgens informieren. Oder aber, wenn man denn überzeugt vom Sinn der Untersuchung ist, das

4 Der wirtschaftlich denkende Mensch; Konzept der Wirtschaftstheorie, wonach der Mensch vernünftig handelt und mit möglichst geringem Aufwand den größtmöglichen Erfolg anstrebt

5 Verfahren zur Erkennung von Brustkrebs

Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.
Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online
14 Tage lang kostenlos!

www.raabits.de

